

Zukunft? Welche Zukünfte? Tagung der Studierenden und Alumni des Masterstudiengang Zukunftsforschung

Beitrag von Chana Dischereit und Leon Vatter

Wer bin ich und was mache ich hier? Ethische Perspektiven auf die Zukunftsforschung. Ein Seminarkonzept.

1. Einleitung:

Das vorliegende Seminarkonzept „Wer bin ich und was mache ich hier? Ethische Perspektiven auf die Zukunftsforschung“ ist der Versuch, den Sprung von der Theorie zur Praxis zu reflektieren. Eine verantwortungsbewusste Forschung kommt gegenüber der Umwelt und der Menschen nicht ohne eine ethische Anbindung aus. Wie kann ich lernen, mich im entscheidenden Moment zu fragen: wie ist meine Forschung aus ethischer Perspektive zu bewerten? Die Zukunftsforschung sollte zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Freiheitsräume dienen. Es geht darum, zu verstehen, welche Rolle Verantwortung und Ideologie innerhalb der Forschung spielen und was Studierende als Wissenschaftler_innen und auch als Intellektuelle bewirken können. In diesen Diskurs sollten die Studierenden frühzeitig eingebunden werden. Es ist nicht wünschenswert alles zu erforschen, was auch machbar ist und in jeder Forschung muss der mögliche Missbrauch beachtet werden. Zukunftsforschung hat den Anspruch dem Wohl der Menschheit zu dienen. Stellt das nicht eine Utopie dar? Das vorgeschlagene Seminar ist ein Versuch, Menschenrechte als Ethik-Grundsatz mit der Zukunftsforschung zu verbinden. Wir wollen einen Übungsraum bieten, in dem Utopien erprobt werden können. Das hier vorgestellte Seminar soll den Beginn darstellen.

3. Vorstellung der Themenblöcke:

Wissenschaftstheorie: Verantwortung und Werte in der Forschungsarbeit

Der Themenblock Wissenschaftstheorie dreht sich um die Bereiche *Verantwortung* und *Werte in den Wissenschaften*. Beide Themen sind mit einer gemeinsamen Lektüre von jeweils einem Essay verbunden. Dabei sollen die Studierenden lernen, die eigene Arbeit als Forscher_in zu reflektieren und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, 1. an welchen Stellen eines Forschungsprozesses er_sie als Forscher_in Verantwortung trägt sowie 2. welche Rolle epistemische und nicht-epistemische Werte im Forschungsprozess spielen.

Verantwortung und Werte aus der ideologischen Perspektive

Dieser Themenblock widmet sich der Frage, was eigentlich hinter gängigen Vorstellungen von Wissenschaft steckt. Hierzu wird sich u.a. mit Paul Feyerabend beschäftigt, der darauf hinweist mit welchen Themen wir uns in den westlichen Kulturkreisen in der Wissenschaft beschäftigen und welche wir ausschließen. Was sind andere ideologische Werte und Perspektiven? An Hand von Texten von Jean Ziegler wird darüber gesprochen, wie Ideologien entstehen, sich entwickeln und wandeln. Hierbei wird auch die Frage gestellt, ob es eine falsche Ideologie gibt.

Open Space

Dieser Freiraum ist für die Studierenden gedacht, um Gedanken auszutauschen und Diskussionen anzuregen. Hier kann beispielsweise an die Themen des Seminars angeknüpft werden oder es können neue Ideen für zukünftige Seminarkonzepte entwickelt werden. Parallel kann hier auch eine eigene Themenreihe entwickelt werden und beispielsweise Filmabende initiiert werden, zu denen Expert_innen oder Lehrende eingeladen werden. Dieser Freiraum wird zwei Mal während des Seminars stattfinden und kann auch darüber hinaus fortgeführt werden.

Workshop „Selbstenttarnung“

Dieser Workshop stellt eine Übung zu den bisherigen Themen des Seminars dar. Hier soll der_die Forscher_in sich selbst kennen lernen und lernen zu reflektieren, innerhalb welcher Ideologien sie sich bewegen. Es geht darum, das Unbewusste beleuchten und unterbewusste (Handlungs-)Abläufe klarer zu machen. Der Ansatz Critical Whiteness (zu deutsch „Kritisches Weiß-sein“) dient dazu, den gesellschaftlichen Standort als Weiße herauszuarbeiten und kritische Fragen nach Weiß-sein und Macht in Wissenschaftsdiskursen zu ermitteln. Weitere Methoden, die in diesem Workshop Anwendung finden, dienen zur Selbstwahrnehmung als Basiskompetenz.

Reflexion über die Rolle des Forschers

Dieser Seminarblock stellt einen Übungsteil dar. Hier werden Methoden besprochen, die dazu dienen, die eigene Rolle als Forscher_in zu reflektieren. Beispielsweise wird die Angst des_der Forschers_in vor sich selbst (beispielsweise die Angst vor schlechten Szenarien) thematisiert und sich der Anwendung von Methoden zugewandt. Hierbei geht es darum, zu lernen eigene Forschungsprozesse und -ergebnisse nach bestimmten Verhaltens- oder anderen Mustern zu überprüfen. Dies wird erprobt, indem wir uns mit den laufenden Forschungen der Studierenden selbst auseinandersetzen.

Begleitend zu diesem Seminarblock werden die Studierenden Forschungsjournals anlegen, die sie bis zum Ende des Seminars führen werden. Im Forschungsjournal werden sie ihre Emotionen in den einzelnen Etappen weiterer Übungen dokumentieren. Am Ende des Seminars werden Teile der Forschungsjournals von Studierenden gemeinsam besprochen. Hierbei wird reflektiert, welche Emotionen, sich wie auf die Forschung ausgewirkt haben.

Der Umgang mit Komplexität

Aufbauend auf die These, dass der_die Zukunftsforscher_in als Auftragnehmer_in in der angewandten Zukunftsforschung jedes Themengebiet als Laie betritt, während die Auftraggeber_innen häufig Experten_innen eines bestimmten Fachgebiets sind, werden zunächst die Begriffe des Laien und des Experten definiert. Darauf aufbauend geht es darum, die Forschungsqualität, die in einer Laienperspektive auf fachspezifische und häufig komplexe Anwendungsbereiche liegt, herauszustellen. Es wird diskutiert werden, inwiefern die Perspektive des Laien für einen verantwortungsvollen Umgang mit Komplexität und möglichen Transformationsprozessen innerhalb komplexer Systeme geradezu notwendig sein kann.

Reflexion über die Rolle des Auftraggebers

Diese Übungssitzung wird von einem_r Investigativjournalist_in geleitet. Die Studierenden sollen lernen, mit komplexen Sachverhalten umzugehen. Ein thematischer Schwerpunkt der Übung könnte beispielsweise eine Analyse der Akteure_innen in der „Griechenland-Krise“ sein. Hierbei werden Rolle und Werte eines_r hypothetischen Arbeitgebers_in untersucht und in einen globalen Kontext gesetzt.

Literaturverzeichnis

Anderson, Chris: End of Theory, San Francisco 2008, http://archive.wired.com/science/discoveries/magazine/16-07/pb_theory/ (Stand: 17.07.2015)

Carrier, Martin und Schurz, Gerhard (Hrsg.): Werte in den Wissenschaften, Berlin 2013, S. 108-117 u. 143-173.

Cuhls, Kerstin: Ziele und Rahmenbedingungen, In: Zukunft und Forschung: Standards und Gütekriterien der Zukunftsforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis, Band 4, Wiesbaden 2015, S. 86-93.

Devereux, Georges: Angst und Methode, München 1984, S. 64-69, 124-127, 162-177.

Feyerabend, Paul: Wider dem Methodenzwang, Frankfurt a.M. 1983, S. 55-70.

Innerarity, Daniel: Demokratie des Wissens, Bielefeld 2013, S. 135-237.

Ziegler, Joan: Ändere die Welt, München 2015, S. 21-41, 48-53, 62-83 u. 85-100.